



HALLE ★ *Die Stadt*

## Anfrage

TOP:  
Vorlagen-Nummer: **IV/2008/07600**  
Datum: 04.11.2008  
Bezug-Nummer.  
Kostenstelle/Unterabschnitt:  
Verfasser: Dr. Annegret Bergner  
Plandatum:

| Beratungsfolge | Termin     | Status                      |
|----------------|------------|-----------------------------|
| Stadtrat       | 26.11.2008 | öffentlich<br>Kenntnisnahme |

**Betreff:** **Anfrage der Stadträtin Dr. Annegret Bergner, CDU, zu vorgeschlagener Schwerpunktverlagerung der städtischen Kulturpolitik im Zusammenhang mit der Gründung der Bühnen-GmbH**

Im MZ-Interview vom 29.10.08 führte Herr Rolf Stiska, Gründungs-Geschäftsführer der hall-eschen Bühnen-GmbH unter anderem aus: „Und wenn man die lokale Besonderheit bewahren will, dass sich Halle mit der Kulturinsel und dem Thalia-Theater zwei Schauspielensembles leistet, dann gibt es nirgendwo sonst das nötige Sparpotenzial“ (die Rede ist vom Orchester).

Bisher wurde als lokale Besonderheit in diesem Bereich auch der aus der Fusion von Opernhausorchester und Philharmonischem Staatsorchester hervorgegangene große Klangkörper mit einem besonders vielfältigen Angebot und überregionaler Ausstrahlung gewertet.

In der Verwaltungsvorlage zur Überführung der städtischen Kultureinrichtungen in die „Theater, Oper und Orchester GmbH Halle“ wird von einem dramatischen Stellenabbau beim Orchesters ausgegangen, der „auch eine Einschränkung der Konzerttätigkeit sowohl in Halle als vor allem auch im Land Sachsen-Anhalt“ (S. 12) vorsieht. In Bezug auf die Sprechtheater wird dagegen von der Beibehaltung der derzeitigen künstlerischen Ensembles ausgegangen (S. 13). Dies bedeutet die Vorwegnahme eines noch anstehenden Diskurses zu kulturpolitischen Schwerpunktsetzungen und Leitlinien unserer Stadt, eine Entscheidung zulasten des Orchesters und zugunsten der Sprechbühnen.

Ich frage: Wann und durch wen wurde eine derartige Akzentverlagerung der städtischen Kulturpolitik getroffen? Soll die Vorlage als eine derartige Festlegung gewertet werden?

gez. Dr. Annegret Bergner  
Stadträtin

**Anfrage IV/2008/07600**

**Die Antwort der Verwaltung lautet:**

Die Beibehaltung der künstlerischen Ensembles Thalia Theater, Kulturinsel [bestehend aus neuem theater und Puppentheater], Oper und Staatskapelle wurde bereits mit dem Grundsatzbeschuß zur Umwandlung der Kultureinrichtungen Verbund Oper Halle / Staatskapelle Halle, Kulturinsel und Thalia Theater bestätigt.

Sowohl die Kulturinsel mit dem neuen theater und dem Puppentheater, als auch das Thalia Theater als Kinder- und Jugendtheater stehen für qualitativ anspruchsvolle Sprechtheaterkultur unserer Stadt. Das gelungene Festival »Theater der Welt« und die mit dem Hans-Götzmann-Preis bedachte Inszenierung »Opferpop« des Thalia Theaters stehen für diese Einschätzung.

Die Reduzierung des zweitgrößten Orchesters Deutschlands auf ein A-Orchester mit 99 Vollzeitstellen bedeutet zunächst, dass alle originären Aufgaben für Halle und die Region auch weiterhin zu erfüllen sind.

Das Orchester kann die Oper bespielen, es wird im sinfonischen Bereich alle Aufgaben für die halleschen Musikliebhaber vorhalten, in Halle und der Region wird es Kinder- und Jugendkonzerte spielen, Konzerte vorwiegend im südlichen Teil des Landes Sachsen-Anhalt werden wie bisher stattfinden. Gastspiele in den Regionen Sachsen Anhalts allerdings, in denen die Orchester der Oberzentren Magdeburg und Dessau Verantwortung für ihre Umlandgemeinden tragen, soll es nicht mehr geben.

Für ausgewählte Musikangebote ist eine nationale und punktuell auch internationale Präsenz der Staatskapelle Halle möglich und erwünscht. Hierbei sollte die Fokussierung vor allem auf die Musik Georg Friedrich Händels gerichtet sein. Eine Konzentration auf künstlerische Schwerpunkte ist auch unter dem Gesichtspunkt künstlerischer Qualität durchaus angeraten. Für die ca. 30 Musiker des HFO ist die weitere Vervollkommnung des Spielens auf alten Instrumenten gewährleistet.

Mit der Annahme des in die Beschlussvorlage aufgenommenen Alternativvorschlags, über einen Haustarifvertrag das Einsparziel zu erreichen, besteht zudem die Möglichkeit, mit einer deutlich höheren Zahl von Musikern zu arbeiten.

Dagmar Szabados  
Oberbürgermeisterin